

# Bezahlst DU deine Pacht?

(Impuls zum [27. Sonntag im Jahreskreis A](#) – 8. Oktober 2023)



Schon der dritte Sonntag, an dem JESUS das Bild des Weinbergs benutzt. Und auch diesmal hat Seine Rede, Sein Gleichnis es in sich.

Wir wissen alle, dass am letzten Sonntag und auch heute die Schriftgelehrten und Pharisäer gemeint sind – und auch sie merken das, weil es eben zu offensichtlich ist (s. [Mt 21,45](#)). Doch welche Schlussfolgerung ziehen sie und auch wir heute?

Für die religiöse Führung damals wissen wir es, lesen es auch schon in [Mt 21,46](#) und auch im Verlauf aller Evangelien: JESUS wird von den

religiösen Führern gefangen genommen, gefoltert und dann umgebracht. Leider konnten sie IHN nicht zum Schweigen bringen – beim Einzug in Jerusalem (vgl. [Lk 19,40](#)) und nach Pfingsten auch nicht Seine Nachfolger.

Mit dem Gleichnis sind aber ja nicht nur die damaligen religiösen Führer „angeklagt“. Auch wir, die wir uns heute und durch alle Zeiten Christen nennen, sind gefragt: bringen wir die nötigen Früchte, zahlen wir unsere Pacht, wenn die Zeit dazu gekommen ist?

Wenn wir nur einmal den reinen geschäftlichen Charakter des Gleichnisses betrachten, so ist jedem Menschen klar, dass, wenn er sich etwas leiht, dafür eine Gebühr, einen Obolus bezahlen muss. Wer das nicht macht, macht sich strafbar – es sei denn, er bekommt etwas geschenkt (aber darüber sprechen sowohl das Gleichnis als auch wir hier nicht). Die natürliche Logik der Abgabe bei Geliehenem ist jedem Menschen inne. Warum also sollten die Pächter im Gleichnis JESU auf die Idee kommen, nichts abgeben zu müssen. Später dann haben sie noch den aberwitzigen Gedanken, dass ihnen das Erbe gehört, wenn sie den Sohn des Verpächters umbringen ...

Wie steht es also mit unserer Abgabe als CHRIST heute? Geben wir unseren Obolus, wenn der Verpächter JESUS uns darum bittet (vgl. dazu auch [Mt 25,31-46](#))? Wie oft bittet uns die Muttergottes an ganz vielen Orten auf der Welt auch heute noch um den Obolus des Gebets? Geben wir ihn? Zeigen wir nicht zu oft viel mehr die kalte Schulter und sind zu sehr auf uns und unser eigenes Leben (und Fortkommen) bedacht? Was ist denn wirklich wichtig im Leben?

Hier kommt dann die zweite Lesung des Sonntags ins Spiel (Phil 4,6-9), in der es gleich zu Beginn heißt: „Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! \* Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.“ (Verse 6+7) Wie sehr setze ich mein Vertrauen in den HERRN, in JESUS? ER wird mir das geben, das ich für den Tag und für mein Leben (und evtl. das meiner Angehörigen) benötige (vgl. dazu auch [Mt 6,31-34](#))! Und wenn JESUS das verspricht, dann hält ER Sein Versprechen auch! Die Folge ist dann auch klar: Friede in GOTT, Zufriedenheit. Und das kannst du mit keinem Geld der Welt kaufen ...

Wir sind also gefordert, heute mehr denn je, IHM unsere Dankesfrüchte als „Pacht“ zu geben. Nicht nur an einem (Erntedank-)Sonntag, sondern alle Tage unseres Lebens – eben so wie es Paulus den Philippern (und auch uns) ins Stammbuch schreibt. Hierin kannst du deine Nachfolge JESU fest machen und IHM das Vertrauen entgegenbringen,

das ER auch in dich hineingelegt hat, als ER dich erdacht, gewollt, erschaffen und für diese Welt ausgerüstet hat. Du verdankst dich also nicht dir oder deinen Eltern, sondern immer IHM!

Und – um wieder zum Evangelium zu kommen – ER geht in Seiner Gutgläubigkeit zum Menschen sogar so weit, dass ER, der VATER im Himmel, Seinen geliebten Sohn JESUS sendet, um den Menschen Liebe, Barmherzigkeit, Dank, Güte, Huld, Demut, Friedfertigkeit, ... vorzuleben. ER, JESUS, ist der lebendige Beweis dafür, dass es funktionieren kann, ein Leben in tiefer Zufriedenheit zu führen: das Gespräch mit dem VATER, zu dem Sich JESUS immer wieder zurückgezogen hat und dem ER so viel Zeit gewidmet hat, bildet dazu den Grundstein.

Psalm 80 – Antwortpsalm des Sonntags – zeigt hier die ganze Spannung auf, in der der durch die Sünde gezeichnete Mensch lebt. In diesem Psalm können wir uns mit unserer Begrenztheit, aber auch in unserer Hoffnung auf das barmherzige Handeln GOTTES wiederfinden. Und weil ich selbst weiß, dass diese Begrenztheit mal mehr und mal weniger zum Tragen kommt, weiß ich umso mehr, wie sehr ich auf SEINE Hilfe angewiesen bin. Diese Hilfe wird ER mir aber auch gewähren, weil ER mich bedingungs- und grenzenlos liebt. Dafür kann ich Ihn nur loben und preisen und immer neu in das Gespräch, das Gebet zu IHM gehen.

Mit dem Psalmisten will ich beten:

„15 Gott der Heerscharen, kehre doch zurück, blicke vom Himmel herab und sieh, Sorge für diesen Weinstock!

16 Beschütze, was deine Rechte gepflanzt hat, und den Sohn, den du dir stark gemacht!

19 Wir werden nicht von dir weichen. Belebe uns und wir rufen deinen Namen an.

20 Herr, Gott der Heerscharen, stelle uns wieder her, lass dein Angesicht leuchten und wir sind gerettet.“

IHM sei Lob und Dank dafür! Halleluja, Amen!